vor, die trotzdem, daß der von ihr durch fahrlässiges Anzünden von Feuer verursachte Brand bereits die Stubendielen ergriffen hatte, mit der größten Seelenruhe dem Brande zusah. Dieselbe soll in Folge des Genusses geistiger Getränke ihrer Sinne nicht mehr mächtig gewesen sein. Durch die Hausbewohner ist der Brand darauf alsbald gelöscht worden.

— Statistik der drei Standesämter zu Dresden auf die Zeit vom 27. Mai bis 2. Juni 1877:

Bezeichnung der Fälle	I.	II.	III.	Sa.
Geburtsfälle überhaupt	47	54	28	129
davon: uneheliche	8	21	3	32
Zwillings-Geburten	—	2	—	2
von öffentl. Anstalt. angezeigt	—	16		16
Sterbefälle überhaupt	26	56	14	96
davon: Todtgeburten	1	3	—	4
von öffentl. Anstalt. angezeigt	—	16	2	18
Eheschließungen überhaupt	11	16	12	39
davon auf standesamtl. Ermächtigung	—	1	—	1
Aufgebotsverhandlungen	13	10	4	27

— Vorgestern Abend in der 10. Stunde ist ein hier in Arbeit stehender Tischlergeselle oberhalb der Marienbrücke vom Neustädter Ufer aus in die Elbe gegangen, um sich zu ertränken. Seine Absicht wurde jedoch durch einen Bremser vereitelt, der das Vorhaben des Tischlers wahrgenommen hatte, sogleich nach einem in der Nähe befindlichen Elbkahn gelaufen war und die auf demselben befindlichen Schiffer allarmirt hatte, durch die der Lebensmüde lebendig wieder ans Land geholt wurde.

— Gestern Nachmittag in der 5. Stunde mußte auf der Schloßstraße eine Taube auf recht schreckliche Art ihr harmloses Leben einbüßen. Sie ward von dem Rade eines Fiakers an der Seite erfaßt und überfahren. Daß sie sich beim Herannahen des Wagens nicht gleich erheben konnte, verhinderte ein Faden, in den sie sich mit den Füßen verfitzt hatte.

— Daß auch ein Möbelwagen sein Angenehmes als Beförderungsmittel für eine kleine muntere Gesellschaft hat, konnte man am vergangenen Sonntage beobachten. Von der Schmelzhütte aus setzte sich ein solcher, mit Guirlanden und Fahnen geschmückt, nach dem Kaiser-Wilhelms-Platz in Bewegung und woselbst angelangt, wurde er sofort von dem Verein Dresdner Maschinenmeister nebst Angehörigen bestiegen; damit nun der Weg nach Moritzburg, welches das Endziel bildete, nicht langweilig würde, hatte man Tische und Bänke anbringen, sowie ein Faß Bier zur Stärkung anzapfen lassen. Die bewegliche Restauration bot noch den weiteren Vortheil, daß gegen eine etwa im Omnibus zurückzulegende Fahrt die im Möbelwagen mehr frische Luft bot.

— Ein dreijähriges Kind ist am 1. d. in Meerane in eine Düngergrube gestallen und darin umgekommen.

— Bei Oberwiesenthal war am 29. vor. Mts der Wirthschaftsbesitzer Lingke mit Bestellung eines im Zechengrunde an der böhmischen Grenze gelegenen Feldes beschäftigt und trieb zu der Mittagszeit seine beiden Ochsen an eine nahe gelegene kleine Vertiefung, wo er das Futter aufwarf. Plötzlich bricht der Boden unter den Thieren und sie verschwinden in einer Tiefe von etwa 40 Ellen. Der Mann hatte nicht gewußt, daß er seine Ochsen auf einen verlassenen, nur los bedeckten Bergstollen stellte. Nach langer Arbeit und Aufstellung eines Gerüstes hat man die ganz zerschmetterten, todten und gänzlich unbrauchbaren Thiere herausgeholt.

— Am Sonntag Abend fing man in Leipzig im Plaffendorfer Hofe einen erst 13jährigen, aber schon recht geschickten Taschendieb, der auch bereits schon mehrmals wegen Diebereien bestraft worden war. Als man ihn ertappte, hatte er einer Dame das Geldtäschchen aus der Kleidertasche entwendet. An vergangener Mittwoch hatte er in der Grimmaischen Straße einer Frau ein Portemonnaie mit 80 Mark und zwei Tage darauf einer anderen Frau am Nicolaikirchhof ein Geldtäschchen mit 170 Mark auch aus der Tasche gezogen. Mit diesem Gelde hat er mit einigen ebenfalls erst 13jährigen und auch schon bestraften Bürschchen eine Reise nach Berlin gemacht. Dort haben sie das Geld bis auf den letzten Pfennig verthan.

— Der auf der Katharinenstraße 10 in Leipzig wohnhafte Schänkwirth Voigt wollte am Sonnabend in seiner Behausung Etwas von der Decke herunterholen und war deshalb auf eine Stuhllehne gestiegen, jedoch ins Fallen gerathen und beim Herabstürzen mit dem linken Arm in einem Fleischhaken hängen geblieben. Dadurch ward ihm der Arm vollständig aufgerissen und mußte ihm im Krankenhause amputirt werden.

— In Untermarxgrün bei Oelsnitz hat sich der 13 Jahre alte Schulknabe Schneider aus Furcht vor Schulstrafe erhängt.

— Der 23jährige Sohn eines Oeconomen und Fleischers G. in Neustädtel hat sich am Morgen des 1. d. aus Liebesgram in Schneeberg erhängt.

— In den Kirchthurm von Berthelsdorf hat bei dem am 1. d. Abends stattgefundenen heftigen Gewitter ein Blitzstrahl eingeschlagen, mehrere Säulen und Balken zersplittert und den Dachstuhl entzündet. Das Feuer ist glücklicherweise alsbald selbst wieder erloschen, nachdem es ein Loch eingebrannt gehabt.

— Der Tischler Moritz Matthes, welcher in diesen Tagen, wie wir gestern berichteten, in Zwickau nach den Fenstern einer in der Lindenstraße befindlichen Villa geschossen hatte, ist wenige Stunden nach der That in der Stadt ergriffen worden. Bei seiner Arretur hatte er noch einen sechsläufigen, scharfgeladenen Revolver und mehrere Patronen bei sich. Matthes ist aus Wölkisch bei Meißen gebürtig und erst 25 Jahre alt.

— Verweigerungen: Am 7. d. M. in den Gerichtsämtern: Chemnitz: Karl Max. Türk's Haus- und Gartengrundstück in Grüna, 5340 M.; Limbach: Karl Friedr. Köhler's Hausgrundstück nebst Garten in Wittgensdorf, 10,100 M.; Dresden: Emil Otto Wiedemann's u. Gen. Grundstücke in Pieschen, 10000 M. und 1500 M. — Am 8. d. M.: Burgstädt: Joh. David Lindner's Grundstücke in Hartmannsdorf, 127,550 M., 54,000 M. und 10,000 M.; Bautzen: Ernst Reitrock's Grundstück in Radibor, 10,118 M.; Pulsnitz: Johann Wilh. Aug. Hofmann's Grundstücke daselbst, 12,000 M. und 555 M.; Meißen: Friedr. Aug. Fichtner's Haus- und Feldgrundstück in Weinböhla, 6847 M.; Dresden: Ed. Röthern's u. Gen. Grundstück in Striesen, 15,700 M., Anton Wilh. Rank's Grundstück an der Königsbrückerstraße daselbst, 22,186 M.; Crimmitschau: Heinr. Albr. Riegelbel's Hausgrundstück daselbst, 11,816 M.; Dippoldiswalde: Der Marie Louise verehel. Schenrich geb. Luther Haus- und Feldgrundstück in Kautzsch, 13,065 M. — Am 9. d. M.: Dresden: Friedr. Eduard Herm. Raus Hausgrundstück in Plauen, 55,000 M.; Kamenz: Ernst Aug. Lahse's Hausgrundstück daselbst, 6350 M.; Hainichen: Gust. Wilh. Friedrich's Grundstück in Langenstriegis, 4920 M.; Leipzig: Der Roth. Marie verehel. Steiniger geb. Knoche Besitzungen in Hänichen, in Sa. 372,770 M. taxirt.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Eine freimüthige unabhängige Presse kommt heutzutage im deutschen Reiche in dem Bestreben, mangelhafte Zustände einer gerechten öffentlichen Kritik zu unterziehen, nicht selten in die unangenehme Lage, vor Gericht sich verantworten zu müssen und nach Befinden mit hoher Geld- oder Freiheitsstrafe belegt zu werden, wenn ihr nachgewiesen wird, daß sie vielleicht in einzelnen Punkten einmal im uneigennützigen Eifer für die Sache und unabsichtlich das Niveau des Thatsächlichen überschritten hat. Um so erfreulicher ist es, wenn in gerechter Würdigung des Vorerwähnten die Wagschale der gerichtlichen Beurtheilung zu Gunsten der Presse niederschnellt und ein sprechendes Erkenntniß den Ankläger belehrt, daß die denselben nach gewissenhafter Prüfung der obwaltenden Umstände von der Presse zur Last gelegten Handlungen als thatsächlich richtige bezeichnet werden. Als Kläger wegen verleumderischer Beleidigung tritt gegen den verantwortlichen Redacteur d. Bl., Friedrich Goedsche, der Dr. med. Otto Hotop in Geising bei Altenberg auf Grund zweier Artikel in den „Dresdner Nachrichten" vom 27. April und 4. Mai 1876 auf, deren Extrakt von uns als „ein Pröbchen armenärztlicher Pflichttreue" bezeichnet wurde. Es hieß: „Der 11jährige Sohn einer dortigen armen Schuhmacherswittwe ward tobsüchtig, lief heulend umher und ward in einem traurigen Zustande nach vieler Mühe eingefangen und in seine Behausung gebracht. Man schickte zu dem Arzte Hotop, auch die Mutter ging mehrere Mal hin, um Hilfe zu erbitten. Hotop schlief gerade und zeigte nach Erwachen keine Lust, zu dem Kranken zu kommen. Endlich schickte der Bürgermeister Thiemer zu H. und nach 1½ Stunden bequemte sich Hotop zum Ausgehen. Auf der Straße kam ihm die Mutter entgegen und bat flehentlichst, ihrem Kinde zu helfen. Da aber lachte sie der Arzt aus und meinte, da sie ihm den Gemeindediener über den Hals geschickt habe, komme er erst recht nicht. Theilnahmslos aber ging der Mann fort und spazieren. Tags darauf erst hat er sich bequemt, nach dem Patienten, welcher sich einstweilen beruhigt gehabt, zu sehen. Die Entrüstung der dortigen Einwohnerschaft über das herzlose Benehmen des Hotop mag um so größer und gerechter sein, als Letzterer aus der Staatskasse jährlich 200 M., aus der Gemeindekasse aber 600 M. Besoldung bezieht, um namentlich in Geising seine Praxis auszuüben, er außerdem aber noch liquidiren kann. Allerdings ist dieser ekklatante Fall ganz dazu angethan, eine strenge Untersuchung herbeizuführen. Ueberhaupt ist H., welcher mit einer anderen dortigen Persönlichkeit, welche aber jetzt vom Schauplatze abgetreten ist, bisher dominirt hat, keineswegs in Geising beliebt und man hofft ihn bald durch einen pflichtgetreuen Mann ersetzt zu sehen". Der zweite Aufsatz in Nr. 125 vom 4. Mai 1876 lautet: „Wie man uns aus Geising wiederholt schreibt, beruht der von uns bez. des dortigen Arztes Hotop (Dr. med. ist er gar nicht) in vollständigster Wahrheit. Allgemein aber und mit Recht wundert man sich, daß sich der Bürgermeister Thiemer als solcher gemüßigt gefunden hat, öffentlich und in nicht eben sehr geschickter Weise für den Mann Partei zu ergreifen. Es liegt so hinlängliches Material vor, daß der Beweis der Wahrheit mit Erfolg angetreten werden kann. Bange machen lassen wir uns durchaus nicht." Der Privatangeklagte Goedsche zeigte sich bei seiner Vernehmung sofort bereit, den Beweis der Wahrheit anzutreten. Der Dr. med. Hotop bezeichnete den Inhalt beider Artikel als grobe Entstellungen und als einen Ausfluß des Privathasses; zum angeblichen Beweise, daß dem so sei und nicht im Allgemeinen eine erbitterte Stimmung gegen ihn vorherrsche, berief sich der Kläger auf ein in dem „Boten von Geising" inserirtes sogenanntes „Vertrauensvotum". Bei seiner Vernehmung schon gab Hotop verschiedene Details in den betr. incriminirten Aufsätzen zu, in mehreren Punkten ward ihm mit dem Beweise der Behauptungen aufgewartet und nur bezüglich der Bemerkungen, daß er, anstatt ärztliche Hilfe zu bringen, die bittende Mutter des unglücklichen Knaben ausgelacht habe und spazieren gegangen sei, ward nach Schluß der Untersuchung der Beweis seitens des Beklagten nicht für erbracht angesehen. Der Bürgermeister Thiemer hatte bis dahin schon sein Möglichstes gethan, dem bedrängten Freund Hotop mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zur Seite zu treten. Der Genannte ging nämlich so weit, alle in den „Dresdner Nachrichten" gebrachten Behauptungen als „Lügen" zu bezeichnen und um den Sachverhalt fortwährend zu beschönigen, machte er zu Gunsten Hotop's ohne jede behördliche Aufforderung Eingaben an die Amtshauptmannschaft, die nicht blos zur Bekämpfung der Behauptungen in diesem Blatte, sondern überhaupt gegen sämmtliche, von verschiedenen Seiten eingehende Beschwerden über die Thätigkeit H's gerichtet waren. Der Postverwalter in Geising, Bornschein, ward überdies von einer ähnlichen Anklage, wie sie hier vorliegt, freigesprochen, nachdem er vorher vom Gerichtsamt Altenberg zu 30 M. Strafe verurtheilt worden war. Er bestätigt als Zeuge, daß Hotop der Mutter des unglücklichen Knaben gegenüber deren Bitten mit Lachen beantwortet habe. Der Richter erster Instanz verurtheilte Goedsche wegen der als nicht bewiesen erachteten Behauptung, wonach Hotop als ein inhumaner, gefühlloser und nicht pflichtgetreuer Mann hingestellt worden, zu 150 M. Geldstrafe, sowie in die Kosten und in dem bez. Bescheide ward gleichzeitig hervorgehoben, daß zu der Annahme, G. habe wider besseres Wissen gehandelt, kein Anhalt vorhanden sei. In demselben Sinne ward der Privatangeklagte von der ihm widerlegten Bemerkung, Hotop sei kein Dr. med., freigesprochen. Gegen den gefällten Bescheid ward von beiden Parteien Einspruch erhoben. Hotop hatte seinen Antrag auf Zuerkennung einer Buße mit ganz ansehnlichen Geldbeträgen normirt und unter Anderem für die ihm nothwendig gewordenen Kosten für Insertionen zur Darlegung seiner tadellosen Existenz mit 31 M., seine Reise nach Dresden behufs Aufsuchung eines Rechtsanwaltes mit 45 M. und die ihm entstandenen außergerichtlichen Kosten mit 58 M. beziffert. Im Anschluß an seinen Einspruch ließ er noch besonders die „frivole Weise" und die Unverfrorenheit, mit welcher gegen ihn ohne allen Grund zu Felde gezogen, durchleuchten. In glänzender Weise löste hierauf der Vertheidiger des Privatanklagten, Herr Advokat Fränzel, seine Aufgabe. Nachdem der Herr Redner zur Genüge konstatirt hatte, daß der, von der ersten Instanz als nicht erwiesen erachtete Vorwurf gegen den Kläger durch 3 Zeugen allenthalben bestätigt worden sei und sonach die Anklage zusammenfallen müsse, geißelte er in überzeugender Weise das Verhalten des Klägers, dessen ärztlicher Credit nicht durch Goedsche, sondern durch ihn, den klägerischen Arzt, selbst geschädigt worden sei und hob er namentlich hervor, daß die Presse recht gehandelt habe, traurige Uebelstände, wie sie nunmehr constatirt seien, ans Licht der Oeffentlichkeit zu ziehen. In wohlthuenden Zügen schmetterte er die vom Ankläger bei der Begründung des Einspruches in beleidigendster Weise hervorgehobenen Redensarten, wie „frivol" und „unverfroren" ꝛc. nieder und betonte, daß diese Eigenschaften nicht auf den Beklagten, sondern dessen Gegner anzuwenden seien. Mit voller Zuversicht schaute der Rector der öffentlichen Vertheidiger einem freisprechenden Erkenntniß entgegen. Der Gerichtshof, präsidirt von Herrn Gerichtsrath Dr. Müller (Herr Assessor Becker war der Referent des lichtvollen Actenvortrags) erkannte auf Freisprechung Goedsche's und legte dem Kläger die Kosten des völlig unbegründeten Einspruches auf, während die übrigen Gerichtskosten als Last auf die Staatskasse zu übertragen sind.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 4. Juni um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. auf 0° u. d. Meeresspiegel, red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden
Aberdeen	751,6	S	schwach	klar[1])	+13,8
Kopenhagen	761,0	SO	mässig	klar	+17,0
Stockholm	761,1	SW	mässig	klar	+18,8
Hagenauda	758,8	SW	leicht	klar	+ 9,0
Petersburg	761,8	W	still	bedeckt	+11,3
Moskau	—	—	—	—	—
Cuxhaven	753,6	S	leicht	bedeckt[2])	+12,2
Brest	761,5	OSO	schwach	bedeckt[3])	+14,0
Helder	756,8	SSO	leicht	heiter	+22,5
Sylt	761,0	SSO	leicht	klar	+19,4
Hamburg	760,2	SO	schwach	heiter[4])	+21,4
Swinemünde	763,5	SSO	schwach	Dunst	+20,2
Neufahrwasser	760,3	S	leicht	klar[5])	+20,7
Memel	760,4	SSW	schwach	klar	+18,8
Paris	758,1	SSO	schwach	wolkig	+23,7
Cuxhaven	759,1	SO	leicht	heiter	+23,5
Karlsruhe	761,4	O	leicht	klar	+23,6
Wiesbaden	762,6	SO	still	heiter[6])	+17,8
Kassel	762,3	SO	still	heiter[7])	+21,9
München	764,4	—	still	Dunst	+20,9
Leipzig	762,7	SO	leicht	klar	+21,0
Berlin	763,1	S	still	klar	+21,5
Wien	763,7	SO	mässig	klar	+19,4
Breslau	765,7	OSO	leicht	klar	+18,6

[1]) See ruhig. [2]) Seegang leicht. [3]) Seegang mässig. [4]) Etwas Dunst. [5]) Thau. [6]) Thau. [7]) Starker Thau.

Uebersicht der Witterung. Das Fallen des Barometers hat sich über ganz Centraleuropa fortgepflanzt, während über Grossbritannien und Nordwesten der Luftdruck wieder zugenommen hat. Von der Adria und dem schwarzen Meere bis zum finnischen Busen lagert hoher Druck, nach West und Nordwest allmälig abnehmend. Daher sind die Winde südlich, fast überall schwach bei warmem, klarem Wetter.

Witterungsaussichten am 4. Juni Abends, für die nächsten 48 Stunden. Allgemein: Fortdauer der warmen, heiteren und trockenen Witterung bei schwachen, vorwiegend südlichen Winden.

— **Witterungs-Beobachtung** am 5. Juni, Abends 6 Uhr. Barometerstand nach Oscar Béziolt (Waisstr. 19): 28 Pariser Zoll [illegible] L. (seit gestern ½ L. gestiegen). Schön. — Thermometrograph nach Reaumur: 23° Wärme. Differenz von gestern zu heute 14°; niedrigste Temp. 13½° W., höchste Temp. 27½° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Südost-Wind. — Himmel: hell.

— **Elbhöhe in Dresden**, 5. Juni, Mitt.: 70 Cent. unter 0.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten heute Abend 7 Uhr: Wahl eines Mitglieds des Rechtsausschusses an Stelle des verstorbenen St.-V. Gutwasser; Berichte des Finanz-Ausschusses über den Viehraufwand von 506 Mk. 82 Pf. für bauliche Einrichtungen in der Geisteskrankenstation des Stadtkrankenhauses; über die Instandsetzung der Baracke für Pockenkranke im Stadtkrankenhause; über die Revisionsprotocolle bezüglich der im laufenden Jahre a) im Stadtkrankenhause, b) im Stadtwaisenhause sich nöthig machenden Baulichkeiten; des Rechtsausschusses über die gegen den Kaufmann Gust. Rd. Müller hier auf Bezahlung von Adjacenzbeiträgen zum Durchbruche der Wettinerstraße zu erhebende Klage; über die Naturalisation des Urhatus Carl Otto Beck nebst Familie aus Moskau; über die theilweise Correction der Rosenaasse. — Geheime Sitzung.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider Friedrich Hermann Schütze aus Oberpesterwitz und Genossen, wegen unter erschwerenden Umständen begangener Körperverletzung. — Einsprüche: 9½ wider Marie verehel. Sattlermeister Eysoldt, wegen Diebstahls. 9¾, in geheimer Sitzung, wider Margarethe verw. Hahnel wegen Kuppelei. 10 wider den Colporteur Heinrich Werner hier wegen Uebertretung. 10¼ wider den Droschkenkutscher Wilhelm Zieger hier desgl. 10½ wider den Kaufmann Carl Liebscher hier desgl. 10¾ wider Johann Fröde in Neuoeschütz wegen Diebstahls. 11 wider Ernst Schade hier wegen Beleidigung. 11¼ wider Ferdinand Mende in Tolkewitz wegen Verletzung eines fremden Geheimnisses. 11½ wider Bertha verehel. Eichhorn desgl.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Am Freitag Nachmittag gegen 4 Uhr sollte ein in Breslau abgelassener Güterzug, beladen mit Vieh, welches für Berlin bestimmt war, in den Bahnhof Lissa einfahren. Kurz vor der Weistritzbrücke begegnet ihm ein Rangirzug; dieser entgleist, weil am östlichen Ende des Bahnhofes Lissa von den Streckenarbeitern eine Schiene behufs Auswechselung herausgenommen worden war, und einige Wagen gerathen in den vorüberfahrenden Viehtransport. Ein furchtbares Krachen wird vernommen, Staubwolken wirbeln auf, Ketten zerreißen, und die hintere Hälfte des Viehzuges bleibt entgleist auf dem Damme stehen, während die vordere weiter fährt. Der Bremser und ein Viehtreiber springen vom Wagen; die übrigen mitfahrenden Personen, Händler und Treiber, eilen von ihren Plätzen, das Vieh, meist Rindvieh, stürzt aus den entgleisten Wagen und baumelt sozusagen an den Stricken. In dem an dem Eisenbahndamm anstoßenden Garten der städtischen Erziehungsanstalt arbeiteten gerade die Knaben; im Park waren die Mädchen beschäftigt. Das Aufsichtspersonal der Anstalt eilt zur Unglücksstätte in der Meinung verunglückten Menschen Hilfe bringen zu können. Da zerschneidet ein Viehtreiber die Stricke, an welchen die Ochsen hängen, und etwa 10 Minder sind frei. Eines derselben stürzt sich auf das Anstaltspersonal, welches in große Gefahr geräth. Die Knaben flüchten eiligst in den Hof, die Mädchen in das Waschhaus; Vorübergehende erklettern Zäune und Bäume. Erst gegen 10 Uhr Abends gelang es einigen Fleischern aus Lissa, das wüthende Thier einzufangen. Ein Ochse, dessen Leib von eingedrungenen Eisentheilen zerrissen war, mußte auf der Stelle geschlachtet werden.

Köln, 5. Juni, früh. (Tel.) Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Pera hat die Pforte die Note des Grafen Zichy in Betreff der Beschränkung der Freiheit der Donauschifffahrt dahin beantwortet, daß die Rebellion Rumäniens gegen die Pforte die Ursache des Verbotes der Schifffahrt zwischen Orsova und der Mündung des Timok gewesen sei. Der Serdar Ekrem habe jedoch im Sinne des geäußerten Wunsches Weisungen ertheilt und knüpfe daran nur die Bedingung, daß alle Schiffe sich bei Adakaleh untersuchen lassen müßten, daß ferner die Mündung des Timok nicht überschritten werden dürfe, daß allen Schiffen unter russischer und rumänischer Flagge die Schifffahrt verboten bleibe, und daß endlich die gemachten Zugeständnisse wegfällig würden, wenn ein Mißbrauch derselben oder eine Ausdehnung des Krieges über den Timok hinaus eintreten sollte.

Zum Verwalter der am 1. Juni vom Reiche übernommenen Decker'schen Druckerei ist einstweilen der Postrath Kitzler ernannt worden.

Die famose Springprozession bei Echternach ist nach der „Volksztg." in diesem Jahre außergewöhnlich stark besucht worden. Zum ersten Mal ist der üblische Gesang nach einer neuen und wirksameren Melodie ausgeführt worden. Es wird bei 3 Schritten vorwärts 2 Schritte zurück gesprungen und hierbei wurde bisher ein Gesang nach der bekannten Volksmelodie: Abrah'm hatte sieben Söhne, sieben Söhne hatt' Abrah'm ꝛc. gesungen. Diesmal intonirte die Musik die Melodie: Eins, Zwei, Drei, an der Bank vorbei ꝛc., welches wie folgt umgeändert mit großer Vehemenz gesungen wurde: Eins, Zwei, Drei, Kyrie Eiei, für den heiligen Vater und für Marei, zurück Eins, Zwei. Die neue Melodie, die vortrefflich zu dem Tanze paßt, machte namentlich den jüngeren Pilgern viel Spaß und dürfte für die Zukunft adoptirt werden und neue Anziehungskraft zu dem seltenen Schauspiel ausüben. Eine neue Zukunftsmusik!

Oesterreich. Graf Buquoy Baron de Baur, k. k. Kämmerer und Malteserritter, ein Mann von 63 Jahren und 30 Jahre mit einer 18 Jahre jüngeren Prinzessin Auersperg verheirathet, wird sich nach Einwilligung des Herrenhauses, dem er seit dessen Gründung als erblicher Pair angehört, von den Budweiser Geschwornen wegen Sodomiterei mit seinem Kutscher zu verantworten haben. Der Graf behauptet, es handle sich um eine Erpressung. Buquoy ist einer der ultramontanen Hauptzähne, Präsident des Prager Katholikenvereins, wo er erst im März gegen die „ungeheure Sittenverderbniß des Liberalismus" donnerte. Auch bei den Ovationen und Geldsammlungen für Ledochowski stand er im vergangenen Februar oben an, sowie er jetzt ebenfalls an der Spitze der Jubiläums-Deputation in Rom weilt.

Wien, 4. Juni. (Tel.) Der „Polit. Correspondenz" wird aus Ostrog gemeldet: Fürst Nikita führte seine Truppe am 3. Juni aus dem Districte von Nielopaulke nach der Herzegowina, um sich mit dem Corps zu vereinigen, welches unter Vukotits die Dugapässe besetzt hält. Die türkischen Truppen bei Beljebodo versuchten vergeblich durch eine Vorwärtsbewegung gegen die Slatinjer Anhöhen die Vereinigung beider Truppentheile zu vereiteln, die Türken wurden vielmehr zurückgeworfen. In Albanien sind die Türken gegen Spuz vorgerückt.

Wien, 5. Juni. (Tel.) Telegramm der „Presse" aus Bukarest vom 4. d.: Heute Nachmittag hat von Kalafat aus ein heftiges Bombardement gegen Widdin stattgefunden. Telegramm des „Neuen Wiener Tageblattes": Belgrad, 6. d. Die serbische Regierung hat gegen die Besetzung der Drina-Insel Bujukliche durch die Türken Protest erhoben und fordert unter Androhung von Gewaltmaßregeln die Räumung derselben. In dem von der serbischen Regierung in dieser Angelegenheit an die europäischen Mächte gerichteten Cirkularschreiben wird betont, daß eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse die Neutralität gefährde.

Wien, 5. Juni. (Tel.) Telegramme des „Neuen Wiener Tageblattes". Aus Giurgevo: Gestern entgleiste bei Baneasa auf der Linie Bukarest-Giurgevo ein russischer Militair-Lastzug. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen, nur der Bahnverkehr erlitt eine zweistündige Unterbrechung. — Bei Beket fand gestern zwischen Rumänen und einem durch eine türkische Batterie unterstützten türkischen Monitor ein Artilleriekampf statt. Die türkische Batterie wurde zum Schweigen gebracht und der Monitor zum Rückzug gezwungen.

Frankreich. Ueber den in der Nacht von Freitag zum Sonnabend auf der französischen Nordbahn zwischen Calais und Paris begangenen Postdiebstahl liegen einige nähere Nachrichten vor. Die Titres, welche in den Postsendungen enthalten waren, bestanden hauptsächlich in französischen, italienischen und egyptischen Fonds und in französischen Eisenbahn-Actien. Die meist betroffenen Firmen sind die Bankhäuser Cahen d'Anvers u. Co. mit 400,000 Frcs. (nicht versichert), Cayard mit 700,000 Frcs. (theilweise versichert), Raphael Behrend mit 200,900 Frcs. (nicht versichert), Stern u. Co. mit 250,000 Frcs. (nicht versichert). Der Werth der gestohlenen Titres selbst wird noch sehr verschieden angegeben. Die Angaben variiren zwischen 6, 4 und 2 Mill. Frcs. Nur soviel steht fest, daß die werthversicherte Summe sich auf 690,000 Frcs. beläuft, während sich außerdem große undeklarirte Sendungen in dem betreffenden Postbeutel befanden. Die Art, in welcher der Diebstahl ausgeführt wurde, ist folgende: Der Expreßzug, der um 1,20 Nachts von Calais abgeht, führt täglich die Werthe, welche von England nach Paris geschickt werden, mit sich. Bei der Ankunft des Packetbootes in Calais haben Angestellte der französischen Douane die Ueberführung der Werthe zu besorgen und ein Nummernverzeichniß der betreffenden Valeurs wird dem Zugführer des Expreßzuges übergeben, der für die richtige Ablieferung in Paris verantwortlich ist. Der betreffende Postbeutel wie der Waggon wird versiegelt, außerdem wird von den Douane-Beamten ein Vorhängeschloß vor den betreffenden Wagen gelegt. Bei dem kurzen Aufenthalte, welchen dieser Expreßzug bei Tagesanbruch machte, um der Maschine Wasser zuzuführen, entdeckte der Zugführer, daß sowohl die Plomben verletzt, als die Vorlegeschlösser des betreffenden Waggons aufgebrochen seien. Er constatirte in